

Einführung

Carl Friedrich Abel war der größte Gambenspieler in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts und einer der erfolgreichsten Komponisten für sein Instrument¹. Beinahe 30 Jahre lang, seit seiner Ankunft in England im Winter 1758–59 bis kurz vor seinem Tod am 20. Juli 1787, war er eine prominente Persönlichkeit im Konzertleben Londons. In öffentlichen Konzerten pflegte er ein oder zwei „Solos“ oder Sonaten für Gambe und Bass zu spielen, man weiß aber, dass er auch Konzerte spielte und an Kammermusik teilnahm, von der allerdings der größte Teil verloren zu sein scheint. Im Frühjahr 1794 boten die Londoner Buchhändler Evan und Thomas Williams die Partituren von zehn „Quartettos“ für Viola da Gamba, Flöte, Violine und Violoncello und von 24 Trios für Viola da Gamba, Violine und Violoncello in Abels Handschrift zum Verkauf an². Nur eines dieser Quartette scheint überlebt zu haben, das G-Dur Quartett WKO 227 / A6:1 (Edition Güntersberg G199)³. Von den Trios dagegen scheinen mehrere verborgen in Werken, die für Violine, Violoncello und Bass veröffentlicht wurden, zu existieren.

Die wesentlichen Indizien für diese These ergeben sich aus einem Prozess, der von Abel 1773 gegen die Verleger James Longman und Charles Lukey angestrengt wurde⁴. Er betraf eine Edition von Longman und Lukey, *Les suites des trios premieres, trios pour le violon, violoncello et bass*, die drei Trios von Abel enthielt, die, wie er beklagte, ohne seine Zustimmung veröffentlicht worden waren. Er gab auch an, dass zwei dieser Trios „etwa vor zehn Jahren“ komponiert worden waren – also etwa 1763 – und dass er sie ursprünglich für Flöte, Viola da Gamba und Bass komponiert hatte. Leider ist diese Veröffentlichung nicht komplett erhalten – die Violinstimme ist verloren – aber die Gambenstimme (die für Violoncello veröffentlicht wurde) entspricht in Stil und Umfang der Cellostimme in Abels *Six Sonatas* für Violine, Violoncello und Bass, op. 9, so dass es wahrscheinlich ist, dass diese Sonaten ursprünglich für Violine, Gambe und Bass geschrieben wurden, und dass sie unter den 24 Trios für diese Instrumente waren, die 1794 zum Verkauf angeboten wurden. Zu der Zeit gab es in England nicht genug Gambenspieler, als dass sich eine Veröffentlichung speziell für sie gelohnt hätte, und es nicht verwunderlich, dass Noten für ihr Instrument in anderer Verkleidung erschienen. So bezeichnete Abel seine *Six Easy Sonattas* WKO 141–6 / A2:1–6 (Edition Güntersberg G062, G063, G501), die er 1773 veröffentlichte, als „for the Harpsichord or for a Viola da Gamba [,] Violin or German Flute“, ungeachtet der Tatsache, dass sie offensichtlich ursprünglich für Gambe geschrieben worden waren⁵.

Abel veröffentlichte seine *Six Sonatas* op. 9 selbst: Er nennt seine Londoner Adresse auf der Titelseite, „201 Oxford Street“, und gibt an, dass die Edition auch von „R. Bremner in the Strand“ verkauft wird. Robert Bremner war sein Hauptverleger in London. Op. 9 wird gewöhnlich auf 1772 datiert – ein Datum fehlt auf der Titelseite, und das Werk scheint nicht von Bremner in den Londoner Zeitungen annonciert worden zu sein. Es wurde aber vermutlich zwischen September 1769, als Bremner Abel's Werke op. 1–8 in einer Anzeige auflistete, und März 1773, als er zum ersten Mal Abels *Six Simphonies* op. 10 anzeigte, veröffentlicht⁶. Abel beschreibt die Besetzung auf der Titelseite mit „for a Violin, a Violoncello, & Base with a Thorough Base for the Harpsichord“, was den Eindruck erweckt, dass es sich um vier Stimmenhefte handelt, aber tatsächlich sind es nur drei – bezeichnet mit „Violino“, „Violoncello“ und „Basso“, letztere ist eine bezifferte Continuo-Stimme. Die Cellostimme ist außerordentlich gut für die Gambe geeignet: sie hat den Umfang A–d², liegt hauptsächlich im Alt-Tenorregister, was für damalige Gambenstimmen charakteristisch ist, und weist keine Cello-typischen Akkorde auf.

¹ Über Abel und seine Gambenmusik siehe Peter Holman, *Life after Death: the Viola da Gamba in Britain from Purcell to Dolmetsch* (Woodbridge, 2010), Kap. 5 und 6.

² *The Morning Herald*, 3. April 1794.

³ Bezüglich der Nummerierung von Abels Gambenmusik siehe Peter Holman, 'Charles Frederick Abel's Viola da Gamba Music: a New Catalogue', *The Viola da Gamba Society Journal*, 4 (2010), S. 36–73 (<http://www.vdgs.org.uk/publications-Journal.html>).

⁴ Über den Prozess siehe Holman *Life after Death*, S. 224–6.

⁵ Holman, *Life after Death*, S. 218–21.

⁶ *London Chronicle*, 21.–23. September 1769; *Public Advertiser*, 5. März 1773.

Abels Sonaten op. 9 folgen einer langen Tradition von Sonaten für Violine, Gambe und Continuo, einer Alternative zum Sonatentypus mit zwei Violinen, der besonders in Deutschland beliebt war. Im siebzehnten Jahrhundert verdoppelte die Gambenstimme häufig die Continuostimme oder umspielte sie – es wurde also kein zweites gestrichenes Bassinstrument benötigt; im achtzehnten Jahrhundert dagegen tendiert die Gambenstimme dazu vom Bass unabhängig zu sein, so dass es erforderlich wurde, die Continuostimme zu verdoppeln. So ist es in Pepuschs Sonaten für Sopraninstrument (Violine, Flöte oder Blockflöte), Gambe und Continuo⁷, in jenen von Telemann für die gleichen Instrumente⁸ und in den Abel-Sonaten. Nach etwa 1720 spielte die Gambe hauptsächlich obligate Stimmen, während die Bassstimmen dem Violoncello überlassen wurden⁹. Die Bassstimmen später Gambenmusik verlangen oft speziell das Violoncello; so sind auch die 1794 annoncierten 24 Trios von Abel für „a Viola da Gamba, Violin, and Violoncello“. Abel's Sonaten op. 9 sind bezaubernde Werke im galanten Stil, die alle dem zweiteiligen Muster folgen, das in London zu jener Zeit für leichte Kammermusik beliebt war: auf einen umfangreichen Sonaten-artigen Satz in geradem Takt folgt ein Menuett oder ein Menuett-artiger Satz im Dreiertakt.

Peter Holman,
Colchester, Oktober 2011
Übersetzung: Günter und Leonore von Zadow

Unsere Ausgabe

Der Originaldruck gibt den Notentext fast fehlerfrei wieder, die Artikulation ist jedoch nicht immer konsistent. Unsere Ausgabe folgt der Vorlage sehr weitgehend. Um den heutigen Spielern entgegenzukommen, haben wir jedoch die Artikulation von Parallelstellen in den wichtigen Fällen angeglichen. Alle Änderungen und Zusätze sind gekennzeichnet: Hinzugefügte bzw. geänderte Vorzeichen und Staccatozeichen stehen in Klammern und hinzugefügte Bögen sind gestrichelt. Alle sonstigen Änderungen sind durch Fußnoten in der Partitur angezeigt.

Wir danken Peter Holman für die Idee zu dieser Edition, für seine Ratschläge und für das Vorwort. Wir danken Lore Everling und Heidi Groeger für das Korrekturlesen der Noten.

Günter und Leonore von Zadow
Heidelberg, Juli 2011

2
VIOLINO
SONATA I
Moderato

Originaldruck, Beginn der Violinstimme
Original print, beginning of the violin part

⁷ Untersucht in Holman, *Life after Death*, S. 102–4.

⁸ Telemanns Werke mit Gambe werden diskutiert in Fred Flässig, *Die soloistische Gambenmusik in Deutschland im 18. Jahrhundert* (Göttingen, 1998), S. 88–105, 298–303.

⁹ Diskussion siehe in Holman, *Life after Death*, pp. 46–7, 132–4.